

Beilage
zur
Westerwälder Zeitung.
Amtliches Kreisblatt für den
Oberwesterwaldkreis.

Verlag von
Carl Ebner,
Marienberg.

Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Wir Deutsche sind in unserem Zusammenhang wie ein Ehepaar: wenn alles ruhig und still ist, zankt man sich ein wenig, so wie es bei Mann und Frau ist. Wenn aber ein Nachbar sich einmischt, fallen Mann und Frau vereint über ihn her. So war es mit uns Deutschen im Kampf mit Frankreich; er machte uns einig.

Bismarck (1893.)

Nr. 12.

Die Druse der Pferde, ihre Verhütung und Bekämpfung.

Zu den häufigsten Erkältungskrankheiten, von denen unsere Pferde ergriffen werden, zählt die Druse, die auch Kehlkopf- oder Stempel genannt wird. Sie kennzeichnet sich durch fieberhaften Katarth der Nase, des Rachens und des Kehlkopfes usw. Dazu sind noch die nächstliegenden Hauptdrüsen entzündet. Anfangs husten die Tiere, fiebern und haben wenig Lust zum Fressen. Bald stellt sich Nasenausfluss ein und die sonst kaum fühlbaren Kehlgangdrüsen schwellen an und werden sehr schmerzhaft. Schließlich steigert sich das Fieber immer mehr und es entsteht in den Drüsen eine Eiterung. Oft entstehen mehrere Eiterbeulen im Kehlgang. Nach 5 bis 10 Tagen bricht bei normalem Verlauf jede Eiterbeule auf und die Entleerung des Eiters bewirkt Besserung. Bei günstigem Verlauf der Krankheit ist gewöhnlich eine Heilung in 8 bis 10 Tagen zu erwarten. Schwere Fälle beanspruchen jedoch 3 bis 4 Wochen. Nicht selten aber wird die Krankheit bedentlich. Junge Pferde, namentlich diejenigen unter einem Jahr, erliegen ihr oft. Bei älteren Tieren ist sie weniger gefährlich. Pferde, die sie einmal überstanden haben, sind dagegen nicht mehr so empfänglich.

Wie schon bemerkt, ist die Druse eine Erkältungskrankheit. Die wechselvolle Witterung im Frühjahr ist oft Schuld daran. Daher ist sie auch im Mai und Juni am häufigsten. Indes kann sie auch auf schlechtes Futter zurückgeführt werden. Namentlich staubiges Heu ist nicht selten die Ursache. Zudem ist die Druse auch sehr ansteckend. Die Ansteckung wird bewirkt durch einen Bazillus, der sich im Nasenschleime befindet. Dieser soll jedoch auch im staubigen Heu vorkommen. Da die Heureste im Mai und Juni verfüttert werden, so kann es nicht wundernehmen, daß gerade zu dieser Zeit die Krankheit häufig vorkommt, selbst wenn eine Erkältung ausgeschlossen ist. Außer dem Heu können auch noch andere Futtermittel den Ausbruch der Druse bewirken, wenn sie sich in einem mangelhaften Zustande befinden.

Kennen wir die Ursachen einer Krankheit, so haben wir auch die Möglichkeit, sie zu verhüten. Zur Verhütung der Druse ist vor allen Dingen eine sorgfältige Behandlung der Pferde notwendig. Niemals dürfen sie in erhöhtem Zustande der kalten Luft ausgesetzt werden. Müssen sie nach anhaltender Bewegung im Freien stehen, so müssen sie sorgsam durch Decken geschützt werden. Werden sie in den Stall gebracht, ist das Trocken-

reiben unerlässlich. Das Futter muß sich stets in gutem Zustande befinden. Nicht zuletzt muß streng darauf geachtet werden, daß gesunde Pferde nicht mit erkrankten zusammenkommen. Sehr ratsam ist es, sie nicht in alle Ställe unterzubringen und aus jeder Krippe fressen zu lassen. Nur durch die Vorsicht kann der Druse vorgebeugt werden.

Was nun die Bekämpfung der Druse anlangt, so muß damit schon begonnen werden, sobald sich die ersten Anzeichen bemerkbar machen. Empfehlenswert ist es, vor dem Anspannen die Gamaschen der unpaßlichen Tiere mit einer Mischung von Salmiatgeist und Öl einzureiben. Man nimmt 1 Teil Salmiatgeist und 2 Teile Öl, schüttelt sie tüchtig, damit sie sich innig vermischen. Die Einreibung wirkt wie ein Umschlag. Zur Förderung des Stoffwechsels ist etwas Glaubersalz mit dem Futter zu verabreichen. Auch Wachholderbeertee ist als Getränk empfehlenswert. Die Verabreichung von Schlempe ist ebenfalls anzuraten. Der Appetit wird durch Beigabe von etwas Torfmüllmelasse angeregt. Kropfpulver ist den kranken Tieren sehr dienlich. Teerräucherungen sind zur Desinfektion des Stalles unerlässlich. Dazu ist auch das Kalten der Wände, der Krippen und des Fußbodens äußerst dienlich. Als ein vorzügliches Desinfektionsmittel wird von erfahrenen Pferdebesitzern das Bacillol empfohlen, zumal es auch billiger ist, als andere Desinfektionsmittel. Zur Anwendung dieses Mittels bedient man sich einer Lärche oder Desinfektionsmaschine, die schon für 28,50 Mk. zu haben ist und sich wegen der Billigkeit des Mittels bezahlt macht.

Zur weiteren Behandlung ist die bekannte Halspudung nötig; dazu sind auch gekochte Kartoffeln zu verwenden. Die Umschläge müssen aber oft erneuert werden; denn wenn sie kalt werden, schaden sie. Wenn die Eiterbeulen größer werden, ist es ratsam, sie zu öffnen. Indes ist eine Operation nicht jedermanns Sache. Daher ist es ratsam, die Behandlung der Druse bald einem Tierarzt zu übertragen. Bemerkenswert ist noch, daß Wasserdämpfe den Katarth günstig beeinflussen. Sie dürfen deswegen niemals versäumt werden. Im übrigen befolgt man am besten die Weisungen des Tierarztes.

Inbetracht der Fütterung der kranken Pferde ist zu bemerken, daß gutes Heu, Grünfutter und schleimige Tränke das beste Futter bilden. Daneben sind auch kleine Haserrationen angebracht. Bei Schlinderkranken ist grüner Haser zu verabfolgen. Das Getränk darf niemals kalt gegeben werden, sondern verschlagen.

Bekanntlich können die Pferde im Anfangs-

stadium der Krankheit noch zur Arbeit verwendet werden. Dabei dürfen sie aber nicht mit gesunden Tieren zusammenkommen. Da dies nicht immer zu vermeiden ist, hat gewiß jeder Pferdebesitzer die moralische Verpflichtung, jedes Pferd, das Anzeichen von Druse bekundet, gesondert zu halten. Die Stallhaltung wird auch notwendig, sobald Fieber eintritt. Der Stall darf aber niemals zu warm gehalten, sondern muß gut gelüftet werden. Am besten ist es, ein krankes Pferd in einen Laufstall zu bringen.

Wennleich auch im Verlauf der Druse Komplikationen eintreten können, die nicht selten zum Tode führen, so ist doch im allgemeinen bei großer Vorsicht und sachgemäßer Behandlung ein günstiger Verlauf zu erwarten. Immerhin können 4 bis 6 Wochen vergehen, ehe die Pferde wieder völlig hergestellt und arbeitsfähig sind. Daher ist ratsam, der Druse mit der größten Vorsicht vorzubeugen und sie zu bekämpfen.

Landwirtschaft.

Trespe im Roggen. Die schädigende Wirkung der massenhaft auftretenden Unkräuter wird noch viel zu wenig beachtet, ja manche glauben durch den Futterwert des Unkrautes jeden Schaden ausgeglichen. Dem ist nicht so, denn alle Unkräuter sind starke Fehrer, sie nehmen den Kulturpflanzen daher nicht nur den Platz, sondern auch einen großen Teil der Nahrung fort und dadurch entstehen Fehlernten. Sehr groß ist z. B. der Schaden, den die Trespe im Roggen anrichten kann, besonders wenn bei starkem Auftreten der Trespe der Roggen etwas dünn steht, denn der Roggen wird dann beinahe ganz unterdrückt. Hier hilft auch eine Kopfdüngung mit künstlichem Dünger nicht viel, denn diese Düngung treibt auch die Trespe zu schnellerem Wachstum an. Ist die Trespe im Frühjahr so stark, daß das Wachstum des Roggens stark beeinträchtigt wird, so mäht man am besten noch das ganze grün ein, denn eine befriedigende Ernte ist dann nicht zu erwarten. Die besten Vorbeugungsmittel aber sind Entwässerung des Bodens, Entsäuern durch Kalk und trespentreses Saatgut.

Drillkultur und Bestockung. Die Drillkultur hat in den letzten Jahren eine sehr große Ausdehnung genommen, und wenn trotzdem noch manche Landwirte abseits stehen und an der Vorzüglichkeit dieses Verfahrens zweifeln, so ist dieses in ihrem eigenen Interesse und im Interesse der Landwirtschaft überhaupt zu bedauern. Die Drillkultur bringt nämlich nicht nur eine Ersparnis an Saatgut und eine Möglichkeit zur besseren Bekämpfung der Unkräuter, sondern auch

neun oder noch mehr Saline und Kiefern ent-
ziehen und diese einen höheren Ertrag bringen.
Die Bestockung kann aber nur dann in dem
erwünschten Maße vor sich gehen, je gleich-
mäßiger die jungen Pflanzen aufgehen und je
gleichmäßiger sie verteilt sind. Stehen sie zu
dicht, so wird die Bestockung zurückgehalten, die
Pflanzen werden gelb und neigen zur Lagerung,
weil das Sonnenlicht auf die unteren Stengeltheile
nicht genügend einwirken konnte. Gleichmäßiges
Aufgehen der Saat und gleichmäßige Verteilung
der Pflänzchen aber werden durch das Drillen
sehr befördert. Landwirthe, Ackerleute (die für
andere den Acker besorgen) und landwirtschaftliche
Bereine sollen daher dafür Sorge tragen, daß
die Drillkultur überall eingeführt wird und für
Beschaffung der Drillmaschinen sorgen.

Futtergemenge. Warum baut man eigentlich
Pflanzen im Gemenge an? Man könnte darauf
leicht antworten, „weil es so am natürlichsten ist“,
doch ist es auch sehr leicht zu erklären. In der
Natur wachsen in Wiese und Feld, im Walde usw.
die verschiedensten Pflanzen durch- und neben-
einander. Dadurch wird in erster Linie der Boden
besser ausgenutzt, da die eine Pflanze die Nahrungs-
mittel und die andere jene gebraucht. Die Tief-
wurzler nützen die tiefen Bodenschichten aus,
während die Flachwurzler in der Ackertrume ge-
nügliche Nahrung finden. Durch die Futter-
gemenge wird aber auch eine bessere Ausnutzung
der oberirdischen Raumverhältnisse erzielt. Die
Futterpflanzen mit breiten und sparrigen Blät-
tern lassen zwischen Stempeln und Blättern zahl-
reiche Lücken, die nicht von Pflanzen ihrer Art,
wohl aber von schmalblättrigen, besonders Grä-
sern ausgefüllt und verwertet werden. Im Ge-
menge können auch frostempfindliche Pflanzen
gedeihen, weil sie von den robusten beschützt
werden. Schädlinge können in Gemengesäaten
niemals verheerend wirken, weil sie meist nur
eine besondere Pflanzenart angreifen. Endlich
aber sind bei Gemengesäaten Fehlernten sehr
selten, denn wenn eine Pflanzenart nicht richtig
gedeiht, so wachsen die andern um so kräftiger.

Mauhürse in Wiesen lasse man ruhig
wachsen, denn ihre Anwesenheit zeugt von vielem
Ungeziefer. Nachher werden die Hügel glatt
gemacht und die Wiesen tüchtig gewalzt. Auch
eine kurze Wässerung tut gut.

Milchwirtschaft.

Melken der Kühe. Ein besonderes Augen-
merk in der Viehhaltung verdient das Melken
der Kühe. Von den Viehmägden geschieht das-
selbe gewöhnlich in der Art, daß sie die Striche
oder Zigen des Euters mit dem Daumen und
Zeigefinger der Hand erfassen und durch ge-
linde oder stärkeres Anziehen derselben die
Milch zum Abfließen bringen, wodurch aber nicht
nur unschöne Verlängerungen der Striche, sondern
auch wirklich krankhafte Zustände des Euters
entstehen, wie auch das Euter nicht rein aus-
gemolken wird. Die Sennen in den muster-
gültigen Alpenwirthschaften der Schweiz erfassen
dagegen die Euterstriche mehr mit den geballten
Fäusten und bringen durch ein mittels gelinden
Drückens mit den Fingergelenken erzeugtes An-
ziehen die Milch zum Abfließen, melken auf solche
Weise das Euter ganz rein aus, regen ferner
durch diese Art des Melkens zu vermehrter Milch-
erzeugung im Euter an und verhindern mancherlei
Entartung desselben.

Pferdezucht.

Herzdämpfigkeit der Pferde ist ein Uebel,
welches meist durch zu große Anstrengungen
hervorgerufen wird, nicht selten mit Lungen-
dämpfung zusammen auftritt und einerseits
die Arbeitskraft der Tiere äußerst beeinträchtigt,
andererseits auch zu schlimmen Zufällen führen
kann. Die Herzdämpfung tritt fast nur bei der
Arbeit zu Tage, dagegen scheinen die Tiere im
Stalle vollständig gesund zu sein. Die Herz-
dämpfung zeigt sich besonders an durch schnell

und träge zu werden. Man läßt der Appetit
nach und die Schleimhäute der Rüstern, des
Mauls und der Augen werden bläulich. Der
Puls wird schwächer und langsamer. Bei längerer
Schonung und guter Pflege gelingt es unter
Beihilfe eines tüchtigen Tierarztes wohl eine
Besserung herbeizuführen, doch ist es immerhin
eine schwierige Sache, da das anscheinend geheilte
Tier bei größeren Anstrengungen manchmal
wieder zurückfällt. Wird das Tier nicht geholt,
so stellt sich häufiger starker Schweiß ein, das
Herz schlägt rascher und unrichtiger, Atem-
beschwerden gefellen sich hinzu und in kurzer
Zeit verwandelt sich ein kostbares Pferd in einen
wertlosen abgemagerten Knepper. Fürsorge ist
hier auch besser als Nachsorge, und daher tun
besonders Besitzer, die mit Knechten arbeiten,
gut, wenn sie streng darauf sehen, daß den Pferden
keine übermäßigen Kraftproben auferlegt werden.

Rindviehzucht.

Das Alter des Rindviehes. Vielfach wird
das Alter des Rindviehes nach der Zahl der Ringe
an den Hörnern, nach der Falt an der Kopfe,
nach den breiten und langen Klauen usw. be-
urteilt. Man kann sich dabei aber sehr täuschen;
denn Ringe an den Hörnern entstehen jedesmal
zwischen zwei Trächtigkeitsperioden, dann auch
bei Krankheiten und Störungen in der Ernährung.
Am allergeringsten kann man das Alter an den
Zähnen bestim. Das Rind hat im Unter-
kiefer acht Schneidezähne und in jedem Kiefer
zwei Backenzähne. Nach ein m Jahre nun-
nugen sich die Schneidezähne mehr oder weniger
ab. Dann entsteht zwischen den Schneidezähnen
ein Zwischenraum und ein Teil der Wurzel tritt
über das Zahnfleisch hinaus. Wenn die mittleren
Schneidezähne nach 20 Monaten wechseln, so
nennt man das Tier zweischäufelig; viereschäufelig
ist es, wenn die inneren Mittelzähne wechseln;
dies geschieht nach 26 Monaten. Mit drei Jahren
drei Monaten wechseln auch die äußeren Mittel-
zähne; das Tier ist dann sechschäufelig. Dann
wechseln noch Eck- und Backenzähne. Allmählich
verändern sich jetzt die Schneidezähne. Die
Kronen reiben sich ab, sie werden schmutzig und
gelb, oft sogar schwarz. Dann brechen die oberen
Ränder ab, und nach 16 bis 18 Jahren sind sie
bis auf die Wurzel vollständig abgerieben. —
Manchmal kommt es vor, daß man dem Rindvieh
vor dem Verkaufe die Hörner abseilt und ab-
raspelt, um sie jünger erscheinen zu lassen. Auch
kommt schon ein teilweises Abtragen der Hörner
vor, damit sie kürzer werden und mit dem Kürzen
ein paar Ringe verlieren. Letzteres ist allerdings
leicht zu bemerken, da einem solchen abgeraspelten
Horn der natürliche Glanz fehlt.

Milchenter. Unter den sog. Milchzeichen ist
das Milchenter wohl das reichlichste und nach
dem Euter kann man wenigstens am besten die
Leistungsfähigkeit einer Milchkuh schätzen. Ein
kleines, wenig entwickeltes Euter kann niemals
viel Milch liefern. Aber auch ein überreiches
Euter erregt Mißtrauen, es kann leicht ein Gleich-
euter sein. Ein gutes Milchenter soll von einer
dicht und fein behaarten, feinen und elastischen
Haut umhüllt sein. Im Spalt soll die Haut fein
gefaltet sein und sich weit nach rückwärts ab-
ziehen lassen. Bei guten Milchkuhen findet man
vielfach, daß die Haut sich am hinteren Teile
des Euters fettig anfühlt und wie mit Mele be-
staubt aussieht. Es kommt das von einer starken
Absonderung der Hauttalgdrüsen, welche dann
auch auf eine starke Entwicklung der Milchdrüsen
schließen läßt.

Geflügelzucht.

Das Abwaschen der Eier. Wenn man be-
schmutzte Eier abwäscht, halten sich dieselben
bekanntlich nicht mehr so lange frisch, als dieses
sonst der Fall sein würde. Durch das Abwaschen
wird der gallertartige Ueberzug der Eierschale,
welcher das vorzeitige Eindringen der Luft ver-
hindert, entfernt. Auf diese Weise wird der Ei-
nhalt besonders der zerstörenden Wirkung der

Geschmack extenuen. Man sache deshalb durch
Reinhalten der Nester die Eier vor dem Be-
schmutzen zu schützen und entferne sonst den Schmutz
einfach durch Abschaben mit einem Messer.

Flügel lähme der Tauben. Bei den Tauben
kann man im Frühlinge, manchmal auch zu andern
Jahreszeiten, eine eigenartige Krankheit beobach-
ten, die als Flügel lähme bezeichnet wird. Die
Tiere erscheinen matt und niedergeschlagen, be-
wegen sich nur mit Unlust und können nicht fliegen.
Manchmal können sie nicht einmal die unterste
Sichtstange erreichen. Tritt die Krankheit bei
brütenden Paaren auf, so ist das Gelege ver-
loren. Die Ursachen dieser Lähmung werden
zwar in Verbindung mit verschiedenen anderen
Krankheiten gebracht, doch dürfte meist ein rheu-
matisches Leiden in Betracht kommen, und sind
auch die Tauben in nassen zügigen Schlägen am
meisten von dieser Krankheit heimgesucht. Die
kranken Tauben müssen von den andern abge-
sondert und können sie am besten in einem un-
geheizten Zimmer untergebracht werden. Nach-
dem man das Flügelgelenk etwas entblößt, kann
man um das Gelenk einen Watterverband legen,
der mit Bleiwasser oder essigsaurer Tonerde feucht
gehalten wird. Darüber legt man dann eine
Mullbinde. Ist in 14 Tagen keine Heilung er-
zielt, so gehen die Tiere meist ein.

Bienenzucht.

Deutsche oder Italiener Bienen. Für die
meisten Gegenden unseres deutschen Vater-
landes ist die deutsche Biene der italienischen
vorzuziehen, weil sie sich dem Klima besser anpaßt
und besser überwintert. Im westlichen Deutschland
hat allerdings die hübsche Italienerin viele Freunde
und kann sie hier auch besser gehalten werden.
Da ihre Zunge ein wenig länger ist, so kann
sie manche Trachten besser ausnützen, was stets
ins Gewicht fällt.

Obstgärten.

Astlöcher an Obstbäumen. Astlöcher an Obst-
bäumen sind stets schädlich und führen ein schnelles
Absterben der Obstbäume herbei. Sie entstehen
meist durch fehlerhaftes Entfernen überflüssiger
Aeste und Vernachlässigung der entstehenden
Wunden. Werden die Wunden nach glattem
Abtragen mit Teer oder bister Oelfarbe bestrichen,
so verheilen sie, ohne Astlöcher zu bilden. Ge-
schieht dies aber nicht, so beginnt die Wundstelle
zu faulen, Regen und Feuchtigkeit dringen immer
weiter ein und es entsteht das Astloch. Sind ein-
mal Astlöcher vorhanden, so sollen sie von ihrem
faulenden Inhalte befreit, scharf ausgekratzt, mit
Obstbaumtarbolineum ausgefüllt und endlich mit
Zement ausgegossen werden. Es wird so ein
Luftabschluß erzielt und die Fäulnis geht nicht
weiter. Im anderen Falle aber bringt die Fäule
bis zur Wurzel und die Bäume werden hohl,
sterben früh ab oder fallen den Stürmen zur
Beute. Manche glauben nun Astlöcher dulden
zu müssen, um dadurch nützlichen Vögeln Nist-
gelegenheit zu bieten. Das ist verkehrt, da hänge
man lieber Nistkasten auf, die den Vögeln einen
besseren Schutz gegen Raben, Wiesel usw. bieten,
als das Astloch.

Schutz der Spaliere gegen Frühlingsfröste.
Ein praktischer Obstzüchter empfiehlt als bestes
Schuttmittel für die Pfirsichspaliere die Bestückung
mit Tanneneisig. Das Reisig soll bis Anfang
Mai an Ort und Stelle bleiben, also bis die Spa-
liere abgeblüht haben. Diese Schutzhülle soll
die Befruchtung nicht verhindern, wohl aber die
Blütezeit ausdehnen, wodurch der Fruchtanfall
vermehrt würde. Allerdings müßte das Abnehmen
des Reisigs, sobald stärkere Kälte nicht mehr zu
befürchten, mit geschickter Hand geschehen, da
sonst leicht junge Triebe und Früchte abgestoßen
würden. Dieses Verfahren scheint wirklich Vor-
teile zu bieten und sind allseitige Versuche um
so mehr zu empfehlen, als beinahe in jeden
Jahre viele Blüten dem Froste zum Opfer fallen.

Unsern Verwundeten gewidmet.

67

Gelben, Gelben, lauter Gelben
Liegen in den Lazaretten.

Was war' wohl aus uns geworden,
Wenn wir nicht Soldaten hätten,
Die, dem Vaterland zu nützen,
Auch für uns ihr Blut versprochen.

All den ungezählten Scharen,
Die zu Deutschlands Ruhm und Ehre
Gegen eine Welt von Feinden
Tapfer setzten sich zur Wehre
Und die nun bedeckt mit Wunden,
Sei ein Lorbeerfranz gewunden.

Nimmer wollen wir vergessen,
Welche Taten sie vollbrachten
Und dadurch uns, Heimgeblieb'nen,
Groß und zuversichtlich machten.
Heißer Dank werd' ihnen allen,
Die im Leidensstand jetzt wallen!

Oldenburg i. Groß. Adelheid Etmer.

Die Hausfrau-Vertreterin.

Ein empfehlenswerter Frauenberuf.

Der Beruf der Hausfrau-Vertreterin oder Haushälterin ist erst neueren Datums, trotzdem das Bedürfnis nach Hausfrau-Vertreterinnen, nach Damen, die so für den Beruf der Hausfrau vorgebildet sind, daß sie eine Hausfrau voll und ganz zu ersetzen vermögen, schon lange besteht. Wieviel Hausfrauen mag es geben, die nicht schon einmal den Wunsch gehegt hätten, für kurze oder längere Zeit ihre Pflichten von einer Vertreterin erfüllen zu lassen. Man denke vor allem an kranke Frauen, denen es mit dem besten Willen nicht möglich ist, ihrem Hauswesen vorzustehen. Wie angenehm würde es ihnen sein, wenn sich ein Wesen fände, das an ihrer Stelle den Haushalt versähe. Oder man denke an Frauen, die durch irgendwelche andere Pflichten (sei es, daß sie gezwungen sind, ein Geschäft zu verwalten) abgehalten werden, ihren Haushalt zu besorgen. Was würden sie darum geben, eine zuverlässige Person an ihrer Stelle zu wissen. Und dieses Bedürfnis nach Hausfrau-Vertreterinnen wird immer größer werden, denn es ist ziemlich wahrscheinlich, daß sich nach und nach die Sitten einbürgern wird, daß auch die Hausfrau gleich dem Mann in jedem Jahr einmal sich von der Arbeit, die die Haushaltsführung mit sich bringt, erholt, daß sie für einige Zeit „ausspannt“; und das ist schließlich nicht mehr wie recht und billig, denn die Hausarbeit, die Erziehung der Kinder und alles, was sonst Pflicht der Frau ist, ist ebenso anstrengend, wie die Berufsarbeit des Mannes. Während ihrer Ferien wird die Hausfrau aber einen Ersatz haben müssen, der nur in einem Wesen bestehen könnte, das mit ihrem Haushalt gerade so gut Bescheid weiß, wie sie selbst.

Zwar gibt es schon lange einen Beruf, der dem der Hausfrau-Vertreterin auf ein Paar gleicht, es ist der der Hausdame. Aber die Hausdame unterscheidet sich doch in einem Punkte von der Hausfrau-Vertreterin; während jene dauernd die Stellung der Hausfrau in einem

frauenlosen Hause bekleidet, übernimmt diese nur für eine gewisse Zeit, für die Zeit eben, in der die Hausfrau selbst verhindert ist, die hausfrauähnlichen Pflichten. Deshalb eignet sich der Beruf der Hausfrau-Vertreterin auch nicht so sehr für die Frauen, die darauf angewiesen sind, dauernd Geld zu verdienen und von dem Selbstervorbenen leben zu müssen, sondern mehr für diejenigen Damen, denen es darum zu tun ist, ihre Zeit mit einer nützlichen Beschäftigung auszufüllen, und die dabei doch, wenn es ihnen beliebt, wieder ihre eigenen Herren sein und in ihrem eigenen Heim leben wollen. Es ist nun nicht immer gesagt, daß eine Frau, die Lust und Liebe zum Beruf der Hausfrau-Vertreterin hat, auch diesen Posten wirklich ausfüllen kann; denn dazu gehört vielerlei. Vor allen Dingen ist die Veranlagung, die Begabung für diesen Beruf nötig, und dann geht es auch nicht ohne die notwendigen positiven Kenntnisse ab; die Hausfrau-Vertreterin muß eben eine tüchtige Hausfrau in allen Stücken ersehen können. Sie muß viel Takt und ein großes Anpassungsvermögen besitzen, denn sie kommt in viele Familien, und sie muß, sobald sie eine neue Stelle antritt, sofort herausfinden können, wie sie sich zu verhalten hat.

Notwendig ist es auch, daß sie Kenntnisse in der Kinderpflege und ein warmes Herz für die Kinder hat, denn in den meisten Familien gibt es Kinder, die auch während der Abwesenheit der Mutter erzogen werden sollen; diese Aufgabe wird meistens auch der Hausfrau-Vertreterin zufallen, wenn nicht zufällig eine Erziehlerin im Hause ist. Der Beruf ist also nicht so einfach, wie es in ersten Augenblick den Anschein hat, und der Verdienst ist im Durchschnitt nicht besonders hoch; man wird immer daran denken müssen, daß ein Haushalt, in dem die Hausfrau für längere oder kürzere Zeit fehlt, sowieso schon mehr kostet, und daß nur in den selteneren Fällen eine wirklich dem Wert der Arbeit entsprechende Entschädigung gezahlt werden kann. Deshalb wird dieser Beruf, wie schon gesagt, auch vorwiegend den Frauen reserviert bleiben, die nicht so sehr auf das Verdienen angewiesen sind. Eine Frau, die ihn ergreift, braucht sich auch keine Gedanken darüber zu machen, daß sie ihren mütterlichen Mitbewerbern die Erwerbsmöglichkeiten verringert. Selbstverständlich kann man sich für diesen Beruf auch vorbereiten lassen.

Küche und Keller.

In Anbetracht der Preissteigerung aller Lebensmittel wird es von vielen Hausfrauen freudig begrüßt werden, wenn ihnen an dieser Stelle die Zusammenlegung eines sehr guten Back- und Bratenfettes angegeben wird. Sie kann sich davon sogleich einen größeren Vorrat anfertigen und von seiner Haltbarkeit und Verwendbarkeit im Voraus überzeugt sein. Bei den immer noch steigenden Butterpreisen ist diese für die Küche kaum mehr zu erschwingen, und daher ist die kluge Hausfrau rechtzeitig auf Ersatz bedacht. Sie kauft also 1½ kg Flomenfett, wässert es 24 Stunden aus und zerschneidet es in kleine, viereckige Würfel. Diese setzt sie mit einer großen Kaffeetasse voll Wasser auf Feuer und läßt sie unter oftmaligem Umrühren gelbbraun, ja nicht dunkler werden. Diese sog. „Grieben“ werden mit dem Schaumlöffel aus dem Fett genommen. Mit etwas Salz bestreut, schmeiden sie vorzüglich auf Brot. Das ausgelassene Flomenfett wird bis zum Erkalten hin und wieder gerührt, damit sich kein Bodensatz von Schmalz bildet. Doch kann auch das Fett sorgsam abgeschöpft werden, und das Schmalz wird anstatt Butter auf Brot gestrichen. Ebenfalls als Butterersatz ist Mientalg zu gebrauchen. Dieser wird ebenfalls gut gewässert, von den ganz sehnigen Teilen befreit und mit einer großen Tasse Milch (frische, süße Milch) langsam zerlassen. Hierzu gibt man, wenn

man den Geschmack liebt, einen in ganz kleine Würfel geschnittenen, feinen Apfel, der vollständig mit verlockt. Andere fügen anstatt des Apfels auf einige Pfund Fett wohl zwei bis drei Gewürznelken hinzu. Das ist Geschmacksache. Schließlich wird die Masse durch ein Sieb gerührt.

Die Not führt zu allerlei Entdeckungen, die sonst vielleicht nicht gemacht worden wären. So wird kürzlich immer wieder der gute Rat erteilt, die Kartoffeln nicht zu schälen, sondern der Spar-samkeit wegen, mit der Schale zu kochen. Dies ist ganz sicher eine Erfindung, aber ein schwacher Magen oder auch ein abweisender Geschmack verbieten den Genuß. Um diese Kartoffeln nun ganz wie sonst aussehen und schmecken zu machen, soll man sie erst richtig nur mit der Schale in Salzwasser gartochen, sie dann aber alle abschälen und nochmals für eine bis zwei Minuten in kochen des, reines Salzwasser werfen, abgießen, schwenken und sofort auf den Tisch bringen.

Sardellentunke. Man reinige, wasche und habe 12 Sardellen recht fein. Dann schneide man einige gehackte Schalotten in Butter, lasse 1 bis 2 Löffel Mehl darin gelb werden, rührt soviel Wasser hinzu, daß es eine recht sämige Brühe wird, gibt Pfeffer, Lorbeerblatt, 2-3 Zitronenscheiben und die Sardellen dazu und lasse aufkochen.

Haushauswirtschaft.

Eisblumen auf einer Glasplatte festzuhalten, ist durch folgendes Verfahren möglich. Die betreffende Glascheibe wird mit einer zwei-prozentigen Gelatinelösung übergossen, die man dann etwas abtropfen läßt und zum Gefrieren ins Freie stellt. Nachdem sich dann die Eisblumen auf der Platte gebildet haben, wird diese mit absolutem Alkohol übergossen, wodurch das Eis aus dem gefrorenen Gelatinenetzwerk heraus-gesessen und die feine Struktur des letzteren auf der Glascheibe festgehalten wird. Diese kann dann vorteilhaft an Stelle von matten oder blinden Fensterscheiben verwendet werden.

Kitt, um gesprungene gekuppelte Wasserpfannen, die im Ofen festgemauert sind, zu fitten, nehme man: Eisenfeilspäne und Ton werden zu gleichen Teilen innig zusammengemengt und mit Leinöl bis zur Salbentonsistenz verrieben. Dieser Kitt wird mit etwas Leinöl aufgetragen bzw. in die Sprünge geschmiert. Nach einigen Wochen ist der Kitt so fest geworden, daß die Ofenpfanne wieder benutzt werden kann.

Gemeinnütziges.

Schwarze, abgetragene Glacehandschuhe auf-zuretzen. Man vermischt einen Teelöffel guten Mandelöls mit 6-8 Tropfen recht schwarzer Tinte, streicht diese Mischung mit einem weichen Pinsel auf die abgegrabten Stellen der Glacehandschuhe und läßt dieselben einige Stunden auf einem Bogen Papier trocknen.

Wachstuchteppiche werden mit ganz weichen Tüchern, die man in Terpentinspiritus taucht, abgerieben. Für Linoleum empfiehlt man ge-lochtes Leinöl; man nehme nur eine kleine Stelle auf einmal vor und reibe gleich trocken nach.

Zum Schärfen der Schleifsteine bedient man sich für gewöhnlich des Deles. Eine Mischung von Glycerin und Alkohol ist hierzu jedoch bedeutend vorteilhafter, weil durch diese Mischung ein Be-schmutzen des Schleifsteins vermieden wird.

Gesundheitspflege.

Zur Verhütung „des eingewachsenen Nagels“ dürfen die Nägel der Beine, zumal der großen, nicht zu kurz und nicht zu weit in die Ecken hinein, geschnitten werden. Am besten schneidet man sie nicht, wie an den Fingern, in einer gebogenen, dem vorderen Beinhaken entsprechenden Linie, sondern einfach in gerader Linie quer herüber.

